



13.X.1904.


Verewerteter!

Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß Prof. Dr. Stauffer (nicht Schleifer, wie Sie meine Kratzfüße lesen) schon am 24. IX mir mittheilte, er habe an J. Verleger - Prof. Siegfried Mittler & Sohn, Kgl. Hofbuchhandl. Berlin, Kochstr. 68-71 - den Auftrag ergehen lassen, Ihnen ein Exemplar seines „Kartine u. Humboldt“ zu senden.

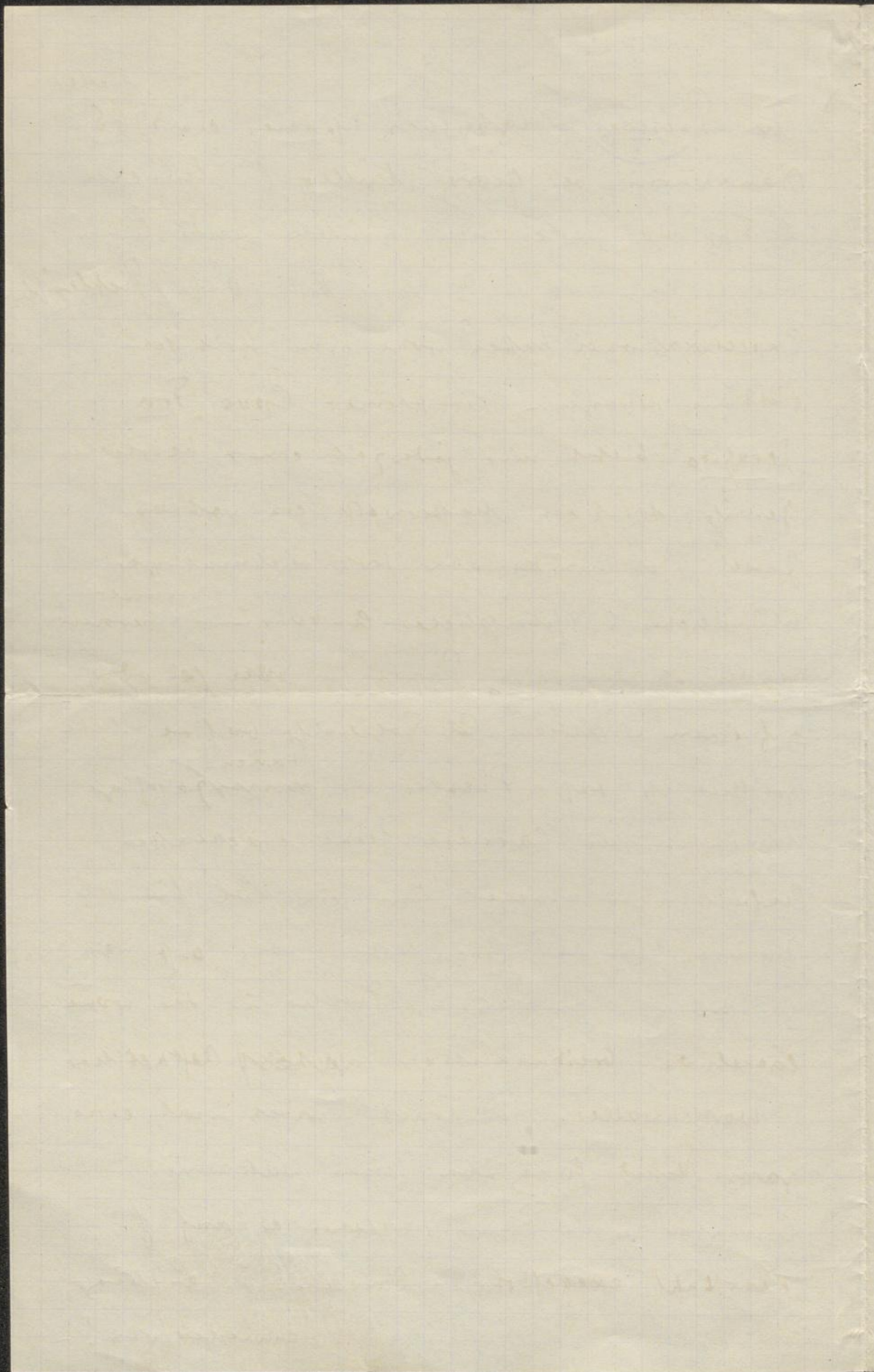
Wegen Dreyer's Arbeit über Kobell frage ich zuerst an, ob Sie dieser Dichte interessiert; nur da ich weiß, folgt das Opus umgekehrt.

Ihre Halsgeschichte ist recht schön; ich weiß auch ein Lied davon zu singen. Ein berühmter Arzt hat ein Tractat geschrieben über die Halswunden der Postpocken, Redner, Thränen u. Prediger. Das ist mir innerweidlich. Aber wehe dem dem trifft. <sup>Hüten</sup> Sie sich vor dem Rauchen! <sup>saugen</sup>

Für ~~Wort~~ Fontane besten Dank. Wo der aufhört, sollten Sie einsetzen. - Ihre über-  
sichtlichste Oelehrung ist mir hochachtungsvoll.


 Am Pöckler "Vergleich" ist hier ein <sup>dieser</sup> 3765.  
 Bandwurm bei Georg Müller (Münchener  
 n. Lpz. 1905) erschienen, worüber heute Ö. n.  
 Menfi in 468 A.-Z. berichtet. Diese Pöckler'sche  
 Expectorationen hätten wohl eine kritische  
 Fiktion getragen. - Sein kleines Opus "Fra  
 Jerafira" bietet mir jederzeit einen herrlichen  
 Genuss; das ist ein Meisterwerk, ein wahres  
 Juwel. Ich wünschte aber trotz vielmaliger  
 mündlicher u. schriftlicher Anbahnung <sup>(niemals)</sup> heraus-  
 kommen, ob das eine Phantasia oder sei oder  
 auf einem wirklichen ~~u~~ Colobnift basiere. Unbe-  
 greiflich ist, weshalb Pöckler, der <sup>tanen =</sup> ~~Manzan~~ zaffige  
 Kometen, bei Carriere seine ergreifendsten  
 "Aufwartungen" machte, um sein Lob für die  
 "Hymnen" (in den Grenzboten oder sonst irgendwo)  
 zu erbiten u. zu erbekeln. Pöckler u. der wone =  
 lächelnde, breitmühtige ~~altpöckler~~ Aesthetiker  
 u. Wortschwaller. Ich ärgerte mich wohl eine  
 ganze Stunde lang über seinen wäpferigen  
 Commentar zum "Tauf", welchen er auf f.  
 Leopold exegese, o Carriere! u. Liebings  
 Schwiegerohn! -





Meine Frau hat nach längerer Pause  
zwei harte neue Fieberanfalle durchgemacht  
auch gefehert was wieder foetwas in Anzug.

Nun sitze ich schon 68 Jahre an demselben  
Schreibtisch, auf demselben Stuhle, habe  
den selben alten (spricht etwas gebrochener)  
Dintenzug meiner Vaters i. gebrauchte  
immer noch den selben, freier sehr defect ge-  
wordener Papierkorb. An den Paar alten  
Kästen i. Muebeln meiner Eltern, die sie  
denmal in ihre Ehe brachten, 1818,  
hängen ich noch mit Leib i. Lieben! Auch  
das ist meine Wohnung seit 1805 wieder  
auf demselben Grund i. Boden, wo ich als  
Kind spielte, im Garten laufe i. einmal  
eine Handvoll Kiesel/keine schlückchen -  
ein Exemplar dieser vorzeitlichen Nahrung  
besitze ich auch noch. Wie lange diese  
Sicherung noch währen mag? Bleiben Sie mir  
gut, herüber i. drüber! Mit besten Grüßen

He

Heinrich Freiwil  
i. Holländer.